

Jannis Brühl: „Disruption. Die Ideologie der Tech-Oligarchen und das Ende der Demokratie, wie wir sie kennen“

Wie die USA zum Techno-Staat wird

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 21.01.2026

Für die Tech-Oligarchen aus dem Silicon Valley sind Demokratie und unternehmerische Freiheit nicht zu vereinbaren. Um ihren Feldzug gegen den liberalen Staat zu stoppen, müsse Europa nicht nur deren Prinzipien verstehen, sondern auch endlich digitale souverän werden, sagt der Digitaljournalist Jannis Brühl.

Die Zweifel daran, dass die US-Demokratie zu retten ist, wachsen. Ob Grönland, ICE-Razien gegen Migranten oder die Rücknahme von Bürgerrechten: Offenbar ist der Aufbau eines autoritären Staats durch Donald Trump nicht zu stoppen. Mittendrin die großen Tech-Konzerne aus dem Silicon Valley, die sich als willige Helfer des US-Präsidenten andienen. Längst sind sie von einer Wirtschafts- zu einer politischen Macht mutiert. Ohne ihre Mitwirkung lasse sich der Epochenbruch der Trump-Regierung nicht begreifen, schreibt der Digitaljournalist Jannis Brühl. Und mahnt: Wer sich diesem „Experiment“ entgegenstellen wolle, müsse die Ideologien der Tech-Oligarchen verstehen.

Beispielloses Vorgehen

Tatsächlich ist die Rolle von Big Tech ohne Vorbild. Zwar hat auch schon früher das (digitale) Kapital autoritäre Systeme unterstützt – wie etwa IBM die Nationalsozialisten in Deutschland, doch das ganze Teile eines Industriezweiges mafiaartig den Staat kapern, ist neu. Erstaunlich, wie strategisch die Männer rund um die Libertären Peter Thiel und Elon Musk ihre Netzwerke in der Trump-Regierung installiert haben. 2016 noch war der Versuch gescheitert, Mitarbeiter aus den eigenen Unternehmen auf staatliche Posten zu hieven, wie Jannis Brühl im Rückblick zeigt. Mit Trumps zweiter Amtszeit aber hat sich das geduldige Strippenziehen ausgezahlt.

Jannis Brühl

Disruption. Die Ideologie der Tech-Oligarchen und das Ende der Demokratie, wie wir sie kennen

DVA/ München 2026

256 Seiten

20,00 Euro

Doch was bringt es, Teil des „nationalen Projekts USA“ zu sein? Was will Big Tech mit der staatlichen Macht? Diese sei für sie schlicht Mittel zum Zweck, analysiert Brühl, der bei der

Süddeutschen Zeitung das Digitalteam leitet. Angefangen bei den schier unendlichen Möglichkeiten Geld zu verdienen, indem sie (auf kurzem Wege) Militär- und KI-Technologie an den Staat verkaufen. Aber auch ideologische Konzepte wie der Akzelerationismus sollen verwirklicht werden. Hier geht es darum, die Entwicklung von Technologien radikal zu beschleunigen. Vor allem aber wollen die Tech-Oligarchen ihre unternehmerische Freiheit maximieren. Der Staat soll sich auf Polizei, Militär und Justiz beschränken.

Brüchiges techno-populistisches Bündnis

„Disruption“, kurz: „kreative Zerstörung“, ist das Prinzip, das sie aus der Tech-Welt auf die Demokratie übertragen. Genau hier stoßen die Tech-Milliardäre an ihre Grenzen. Wie brüchig das „techno-populistische“ Bündnis ist, hat der Rauswurf Musks als Chefberater von Trump im Sommer letzten Jahres gezeigt. Und schon jetzt gibt es Stimmen aus dem MAGA-Lager, die die Zusammenarbeit mit dem Silicon Valley beenden wollen. Etwa, weil das Disruptive nicht zum konservativen Bild der christlichen Kleinfamilie oder der Idee des Menschen als göttliche Schöpfung passt.

Dennoch sollte man nicht davon ausgehen, dass die Spannungen zu einem baldigen Ende dieser unheilvollen Allianz führen. Deshalb schlägt Jannis Brühl auch Schutzmaßnahmen vor, mit denen sich Europa „Oligarchen-sicher“ machen kann. Allen voran die Schaffung einer digitalen Souveränität. Auch wenn diese bereits in aller Munde ist, ist sein lehrreiches Buch das beste Argument dafür, hier endlich an Tempo zuzulegen.